

erschienen in der FfF-Kommunikation,
herausgegeben von FfF e.V. - ISSN 0938-3476
www.fiff.de



Heribert Prantl

Julia-und-Winston-Award (Positivpreis)

In diesem Jahr verleihen wir zum ersten Mal einen Positivpreis. Der „Julia-und-Winston-Award“ wurde benannt nach den „rebellischen“ Hauptcharakteren aus George Orwells dystopischem Roman „1984“, aus dem auch der „Große Bruder“ stammt. Der Award soll Personen auszeichnen, die sich in besonderem Maße gegen Überwachung und Datensammelwut eingesetzt haben. Der Preis ist auf eine Million dotiert – allerdings nicht eine Million Euro.

Die Laudatio für den ersten Julia-und-Winston-Award hält Heribert Prantl, Mitglied der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung.

Der Preisträger des ersten Julia-und-Winston-Award ist

Edward Snowden.

In Berlin hat der Bundestag einen Untersuchungsausschuss eingesetzt, der den NSA-Skandal aufklären soll. Das Seltsame dabei ist, dass die Mehrheit im Ausschuss den nicht hören will, der den Skandal aufgedeckt hat. Die CDU/CSU redet über Snowden, als habe er eine ansteckende Krankheit. Und die SPD widerspricht kaum. Das ist grober Undank.

Der Mann habe doch schon alles gesagt, was er wisse, heißt es; man brauche ihn doch daher gar nicht mehr zu vernehmen. Das ist vorweggenommene Beweiswürdigung. Die ist im gesamten Recht verboten; im Deutschen Bundestag auch. Snowden ist ein zentrales Beweismittel, das weiß jeder. Der wahre Grund dafür, warum man Snowden nicht einmal einladen will, ist der: die Kanzlerin Angela Merkel fürchtet, dass dann die Amerikaner pikiert und unwirsch reagieren, wenn sie im Mai in die USA reist. Das ist nicht nur hasenherzig. In ihrem Amseid hat die Kanzlerin geschworen, Schaden vom deutschen Volk zu wenden. Schaden wenden – das heißt: etwas gegen den Schaden zu tun, den die NSA anrichtet. Stattdessen tut die Bundesregierung so, als sei Snowden und nicht die USA der Schädiger.

Edward Snowden ist ein Aufklärer. Er hat die globale US-Großinquisition aufgedeckt und musste fliehen vor dem Großinquisitor. Er hat persönlich keinerlei Vorteile von seiner Whistleblowerei, er hat nur Nachteile. Den Gewinn hat die Rechtsstaatlichkeit der westlichen Demokratien, sie könnte ihn haben, wenn diese den globalen Skandal zum Anlass nehmen, ihren Geheimdiensten Grenzen zu setzen.

Snowden ist also nicht nur Aufklärer, er ist auch Motivator. Er hat etwas Besseres verdient als ein wackeliges, zeitlich begrenztes Asyl in Russland. Die Amerikaner verfolgen ihn, als handele es sich bei Snowden um die Reinkarnation von Bin Laden. Da-

bei ist er nur ein einzelner Flüchtling; er ist ein Flüchtling, wie er im Buche steht. Wie soll, wie muss Deutschland mit Edward Snowden umgehen? Vor allem dankbar! Snowden hat Schutz und Hilfe verdient. Er ist ein klassischer Flüchtling.

Man soll, man muss Edward Snowden einen stabilen Aufenthaltstitel für Deutschland geben. Man soll, man muss Edward Snowden freies Geleit gewähren. Das alles ist rechtlich möglich. Stattdessen tun die Politiker der großen Koalition so, als sei die Macht Amerikas in Deutschland rechtssetzend. Deutschland braucht Aufklärung über die umfassenden Lauschangriffe der USA. Aufklärung ist der Ausgang aus selbstverschuldeter Unmündigkeit.



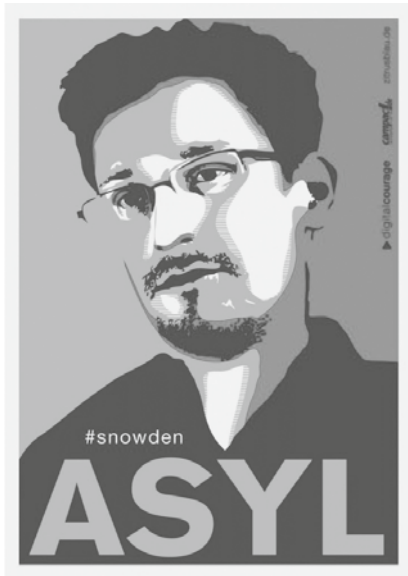
Heribert Prantl hält die Laudatio für den Julia-und-Winston-Award für Edward Snowden, Foto: Bernd Sieker, CC BY

Snowdens Handeln mag in den USA strafbar sein, weil er US-Gesetze verletzt hat; wirklich kriminell sind aber die Zustände und die Machenschaften, die er anprangert. Snowden hat gegen US-Geheimhaltungsvorschriften verstoßen. Ist er deswegen Landesverräter? Nein. Verräter nennen ihn die, die selbst die Grundrechte verraten haben. Snowden hat dem Rechtsstaat Nothilfe geleistet.

Das verdient Anerkennung durch Justiz und Staat, in Deutschland und in Amerika. Snowden hat sich verdient gemacht um die rechtsstaatliche Demokratie. Er hat eine Diskussion in Gang



gesetzt, die hoffentlich dazu führt, dass sich der Rechtsstaat schützt vor den NSA-Angriffen, die ihn gefährden. Einen deutschen Orden braucht er nicht unbedingt; davon kann er nicht abbeißen. Aber er braucht Schutz und Hilfe.



Der Aufkleber „Asyl für Snowden“ kann bei digitalcourage (kostenlos) bestellt werden.

„Unglücklich das Land, das keine Helden hat“, sagt Galileo Galileis Schüler Andrea Sarti im Theaterstück von Bert Brecht. Amerika kann sich also eigentlich glücklich schätzen, dass es einen Snow-

den hat. Galilei erwidert seinem Schüler Sarti wie folgt: „Nein. Unglücklich das Land, das Helden nötig hat“. Das stimmt auch.

Snowden ist ein Symbol für den zivilcouragierten Widerstand eines Einzelnen gegen ein mächtiges staatliches System. Er ist ein Winzlings-David, der gegen einen Super-Goliath aufgestanden ist. Snowden hat Widerstand geleistet und er tut das immer noch.

Widerstand ist ein Wort, das man mit dem Aufbegehren gegen ein diktatorisches Regime verbindet. Widerstand ist aber auch in der Demokratie, auch im Rechtsstaat notwendig. Widerstand heißt in der Demokratie nur anders: Er heißt Widerspruch, Zivilcourage, aufrechter Gang oder auch einfach – Edward Snowden.

Wenn Widerstand strafbar ist: Widerständler nehmen das in Kauf. Sie nehmen die Strafe oder die Mühen der Flucht in Kauf, um die Verhältnisse zu ändern, um Mißstände und Unrecht zu beseitigen.

Der verstorbene Rechtsphilosoph Arthur Kaufmann hat einmal vom Widerstand in der Demokratie als dem „kleinen Widerstand“ gesprochen. Dieser kleine Widerstand müsse geleistet werden „damit der große Widerstand entbehrlich bleibt“. Manchmal ist dieser angeblich kleine Widerstand aber ein ganz großer. So ist es bei Snowden. Sein Widerstand erfasst seine ganze physische und psychische Existenz.

Danke, Edward Snowden.



Frank Rosengart

Kategorie Technik – Laudatio

Der BigBrotherAward 2014 in der Kategorie Technik geht an Die Spione im Auto.

Üblicherweise nennen wir die Schuldigen für Verletzungen der Privatsphäre gerne beim Namen – das ist in diesem Fall allerdings nicht so einfach, weil Hersteller von Kraftfahrzeugen, Zulieferer von Teilen und auch der Gesetzgeber derzeit eine so umfassende Beobachtung von Verkehrsteilnehmern aufbauen, dass die Teile nicht losgelöst voneinander zu betrachten sind. Und nicht zuletzt sind einige der hier beschriebenen Technologien noch nicht serienreif – wir vergeben den Preis darum für das geplante Gesamtwerk, um auf die bedenklichen Tendenzen hinzuweisen.

Fangen wir mit der halbwegs guten Nachricht an: Das auch unter Datenschutzaspekten viel kritisierte europäische Notrufsystem e-Call, das über eine fest ins Auto eingesetzte SIM-Karte im Falle eines Crashes eigenständig einen Notruf absetzen kann, soll – zumindest nach EU-Richtlinie – keine Datenkrake werden. Denn diese SIM-Karten sollen nicht ständig im Netz eingebucht sein und Datenspuren hinterlassen. Allerdings ist es den Autoherstellern freigestellt, ob sie auf der SIM-Karte nur die reine „e-Call“-Funktion aktivieren, oder auch bereits weitere Dienste freischalten. Dann verhält sich das „e-Call“-Gerät nämlich wie ein normales Mobiltelefon. Der Autofahrer sollte also beim Kauf sehr genau nachfragen.

Es gibt aber andere Entwicklungen rund ums Auto, die uns aus Datenschutz-Sicht große Sorgen machen: Aus den USA herübergeschwappt ist die Diskussion um den verpflichtenden Einbau eines Unfalldatenschreibers (Blackbox), der im Falle eines Unfalls die relevanten Fahrzeugdaten (Geschwindigkeit, Beschleunigung/Verzögerung, Blinker) etc. aufzeichnet. Hierzulande wird der verpflichtende Einbau skeptisch gesehen, nicht zuletzt wegen der Überwachungsmöglichkeiten (Stichwort: Gläserner Autofahrer).

Kaum jemand weiß jedoch, dass in jedem modernen Auto bereits eine solche Blackbox vorhanden ist: Zum Beispiel speichern die Airbag-Steuergeräte fast aller Hersteller bei der Auslösung eben jene Parameter, die für die Auslösung relevant sind. Der Hersteller möchte sich damit dagegen absichern, dass ihm möglicherweise vorgeworfen wird, der Airbag wäre grundlos ausgelöst worden.

Problematisch ist ein solcher Datenspeicher für den Autofahrer: Im Falle eines Unfalls (oder möglicherweise auch schon bei einer schweren Verkehrsregelübertretung) kann die Polizei das Fahrzeug und damit das Steuergerät beschlagnahmen und die dort gespeicherten Daten auslesen. Damit wäre das Aussagever-